

und in den dreißiger Jahren wurde ihm im COP (Centralny Okręg Przemysłowy) wieder eine zentrale Lage zugeordnet. Das Buch ist überreich mit Abbildungen und Plänen der Baudenkmäler sowie Karten ausgestattet, die teils in den Text eingefügt, teils in einem eigenen Anhang beigegeben sind. Besonders erwähnt seien die Karten der Handelsstraßen und die z. T. bunten Abbildungen vom Rathaus auf dem Ring, dem viereckigen Turm des Opatower Tors, der Kathedrale und den anderen Kirchen des Ortes.

Kiel

Herbert Schlenger

**Kazimierz nad Wisłą.** [Kazimierz an der Weichsel.] Fotografie: Edwarda Hartwiga. Wstęp: Karola Sicińskiego. Wydawnictwo Sztuka Warszawa 1957. 12 S., 66 Abb. Zł. 40,—.

In der Einleitung (S. 5—11) dieses ansprechenden Bildbandes gibt K. Siciński einen kurzen Überblick über das geschichtliche Schicksal dieser am Übertritt der Straße Radom-Lublin über die Weichsel reizvoll am rechten 50—80 m hohen Steilufer gelegenen, architektonisch sehenswerten Kleinstadt, die nach Kasimir d. Gr. benannt ist und 1406 von König Ladislaus Jagiello mit Magdeburger Recht begabt wurde. In ihr haben sich im Spätmittelalter viele deutsche Kaufleute und Handwerker niedergelassen. Vom Ende des 16. bis zum Anfang des 17. Jhs. erlebte sie wirtschaftlich und architektonisch ihr goldenes Zeitalter als Mittelpunkt des Getreidehandels zwischen Danzig und Sandomir. Aus dieser Zeit sind noch beachtenswerte Baudenkmäler erhalten, wie etwa im Renaissancestil erbaute Speicher, Renaissancefassaden von Bürgerhäusern u. a. Den Niedergang leiteten der Verfall der Hanse und die zweimalige Zerstörung durch die Schweden ein. Der Bildteil enthält 66 meist ganzseitige Aufnahmen gut gewählter Motive von Baudenkmälern der Stadt und den landschaftlichen Schönheiten ihrer Umgebung, vor allem den Ruinen der königlichen Burg, dem Dreikreuzberg u. a.

Kiel

Herbert Schlenger

**Bohdan Baranowski, Gospodarstwo chłopskie i folwarczne we wschodniej Wielkopolsce w XVIII wieku.** [Die bäuerliche und die Gutswirtschaft im östlichen Großpolen im 18. Jh.] Państwowe wydawnictwo naukowe, Warschau 1958. 266 S. Brosch. Zł. 38,—.

Das Buch ist ein wichtiges Werk auf dem von der polnischen Forschung heute mit Eifer gepflegten Gebiete der ländlichen Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Es behandelt zunächst die alte Wojewodschaft Łęczyca, ein Gebiet von etwa 4 400 km<sup>2</sup> zwischen dem Ner und der mittleren Pilica, im Osten bis zur masowischen Grenze, mit den Städten Brzeziny, Łęczyca und Lodz. Doch greift es auch, besonders wenn die Nachbargebiete bessere Unterlagen aufweisen, darüber hinaus. Die Arbeit stützt sich in ausgedehntem Maße auf ungedruckte Quellen aus einer ganzen Reihe von Archiven. Der Vf. erstrebt ein möglichst vollständiges Bild der Landwirtschaft sowohl im bäuerlichen wie im gutsherrlichen Betriebe. Er schildert den ständischen Aufbau des Dorfes nach Bauern, Gärtnern, Häuslern und Handwerkern, das Bauernhaus, die Besitzverteilung zwischen Gut und Dorf, die Belastung der Bauern mit Diensten und Abgaben, das landwirtschaftliche Gerät, die Dreifelderwirtschaft,

die Arbeitsgänge bei der Feldbestellung — für diesen Bereich, wo die Akten wenig hergeben, stützt sich Baranowski vor allem auf die 1588 erschienene Landwirtschaftslehre des Rawaer Wojewoden Gostomski —, Düngung, angebaute Früchte, Ernte und Ernteerträge, Garten und Wald, Viehzucht — für die hierher gehörigen Kapitel gibt der Vf. nur kurze Auszüge aus früheren oder im Erscheinen begriffenen zusätzlichen Arbeiten von ihm —, Fischzucht, Bienenzucht und schließlich Eigenverbrauch und Marktbeziehungen in der bäuerlichen und Gutswirtschaft.

Die sorgfältige und sachlich geführte Untersuchung ergibt starke landschaftliche Besonderheiten des Łęczyczaer Gebietes, wie überhaupt der Hinweis auf das verschiedene Tempo der Gutsbildung in den einzelnen Teilen Polens zu den fruchtbarsten Gedanken des Buches gehört. Die Verkehrsentlegenheit des östlichen Großpolen verzögerte den Übergang zum Getreidebau für den Weltmarkt. Das Zurücktreten der Latifundien gegenüber dem kleinen und mittleren Adelsbesitz wirkte in der gleichen Richtung. So war um die Mitte des 16. Jhs. die Lage der Bauern besser als sonst in Polen. Erst im letzten Viertel des 16. und im ersten des 17. Jhs. nahm die Vergrößerung der Güter durch Einbeziehung wüster Hufen und Bauernlegen ein schnelleres Tempo an. Im 18. Jh. war die Belastung der Landbevölkerung noch schwerer als im westlichen Polen. Der Vf. stellt eine merkliche Bevölkerungsabnahme fest, und er schreibt sie nicht nur den Verwüstungen der Schwedenkriege, sondern auch dem Entlaufen der von ihren Herren allzusehr bedrückten Bauern zu. Auch im landwirtschaftlichen Betrieb bewirkten die erzwungene Robot, das Fehlen eigenen Viehes auf den Gütern, der Düngermangel und andere Gründe einen Rückgang; statt des Pferdes wurde wieder, wie in altslawischen Zeiten, der Ochse das herrschende Zugtier.

Einen Lichtblick in dem niederdrückenden Inhalt des Buches bedeutet S. 57 die Erwähnung der im 18. Jh. begründeten, vorwiegend deutschen „Holländereien“, für die sich der Vf. auf eine 1957 erschienene Sonderuntersuchung von Goldmann stützen kann. Sie machten auf dem Gebiete der Wojewodschaft Łęczycza 5 v. H. der ländlichen Bevölkerung aus. Baranowski betont ihre Rolle als „Pioniere des technischen Fortschritts in der Landwirtschaft“.

Hamburg

Walter Kuhn

#### **Prirodna sreda i geografija sel'skogo choz'ajstva sovjetskogo zakarpatja.**

[Natürliche Umwelt und Wirtschaftsgeographie der sowjetischen Karpatoukraine.] Eine Sammlung von Beiträgen unter der Schriftleitung von V. A. Anučin und P. I. Bugaenko. Verlag der Moskauer Universität 1959. 196 S. Rbl. 8,50.

Dieser kleine Sammelband vereinigt sechs Beiträge über die Bedeutung der natürlichen Gegebenheiten für die Wirtschaftsgeographie der ehemaligen tschechoslowakischen Karpatoukraine. Das zusammenfassende Schriftumsverzeichnis gibt wertvolle Hinweise auf die neuesten Veröffentlichungen zur Landeskunde dieses ukrainischen Karpatenlandes und nennt u. a. auch eine russisch geschriebene Darstellung von F. I. Dejneco, Die sozialistische Umgestaltung der Karpatoukraine, Užgorod 1958, die hier leider nicht zugänglich ist, weshalb über diese Umgestaltung einige Angaben aus dem Ein-